

Gottesdienst am 12. Sonntag n. Trinitatis (04.09.2022)

um 9:30 Uhr in Kupferzell und am 11 Uhr in

Waldenburg (PT: Jeremia 7,1-14)

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“

(Jes 42,3)

EG 658,1-4: „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn...“

EG 725: Psalm 46 / „Ehr sei dem Vater...“

Jesus, befreiender, barmherziger Herr, Wenn wir ein wenig Freiheit erleben, dann spüren wir, dass auch wir gefangen sind.

Und wir sehen es an den Anderen wie an uns: dass wir nicht von unseren Vorstellungen loskommen, dass uns die Angst vor Verlusten regiert, dass wir nicht offen sein können und unser Versagen uns begleitet und in der Gestaltung der Zukunft hemmt.

Und wir sehen in der Geschichte, wie auch wir Christen gefangen waren in Eigennutz und Gewalt.

Aber weil Du ein Gott bist, der herausholt und befreit, der barmherzig ist mit Schwäche und Versagen, kommen wir heute mit Erwartungen und Hoffnungen zu Dir. Auf Dein Wort und Handeln warten wir, in diesem Gottesdienst und in unserer Welt, die die Botschaft der Befreiung und der Vergebung braucht.

Schenke sie allen, die den Traum der Befreiung träumen und ihr Versagen erkannt haben. - AMEN

Schriftlesung: Matthäus 21,28-32

G 289,1,4,5: „Nun lob, mein Seel, den Herren..“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn, Jesus Christus. Amen –

Stellen Sie sich vor, liebe Gemeinde, auf dem Weg zu ihrer Kirche wäre Ihnen jemand schreiend entgegengetreten:

„Diebe seid ihr, Ehebrecher, Mörder, Meineidige und Götzendiener.

Wie könnt ihr es wagen, hier in die Kirche einzutreten und zu beten: „wir sind geborgen“?

Bald wird es mit euch und eurer Kirche aus sein, wenn ihr euch nicht bessert!“ ... -

Unsere Sonntagstimmung wäre wohl erheblich gestört worden.

Den Provokateur hätten wir womöglich von der Polizei abholen lassen.

hören Sie Worte der Heiligen Schrift:

JEREMIA 7,1-15:

1. Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia:
2. Tritt ins *Tor am Hause des HERRN* und predige dort dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, - die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten!
3. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.

4. Verlaßt euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!
5. Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern
6. und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlaufft zu eurem eigenen Schaden,
7. so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.
8. Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind.
9. Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt.
10. Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen

genannt ist, und spricht: *Wir sind geborgen*, und tut **weiter** solche Greuel.

11. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? *Siehe, ich sehe es wohl*, spricht der HERR.
12. Geht hin an meine Stätte zu Silo, wo früher mein Name gewohnt hat, und schaut, was ich dort getan habe wegen der Bosheit meines Volks Israel.
13. Weil ihr denn lauter solche Dinge treibt, spricht der HERR, und weil ich immer wieder zu euch redete und ihr nicht hören wolltet und ich euch rief und ihr nicht antworten wolltet,
14. so will ich mit dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, auf das ihr euch verlaßt, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, ebenso tun, wie ich mit Silo getan habe,
15. und will euch von meinem Angesicht verstoßen, wie ich verstoßen habe alle eure Brüder, das ganze Geschlecht Ephraim.

Der Mann, der diese scharfen, unbequemen Worte gepredigt hat, der Prophet Jeremia, hat sich diese Worte nicht eigenmächtig ausgedacht.

Er hat im Auftrag geredet.

An ihn ergeht der ausdrückliche Befehl:

„Tritt ins Tor am Hause des Herrn und *predige dort dies Wort!*“

und es heißt: „*So spricht der Herr*“.

Das ist heute auch mein Auftrag, (auch wenn ich hier Gast bin,) es ist der Auftrag *jeder christlichen Predigt*: sie ist eine **Rede im Auftrag Gottes!**

So wollen auch wir, liebe Gemeinde (hier in Kupferzell/Waldenburg), uns daran halten - als Gast-Prediger, Hörerin und als Hörer, - dass es **uns** angeht, wenn es hier heißt:

Hört einmal alle her! Hört das Wort des Herren, ihr alle, die ihr zu diesen Toren eingehet!

Wir, die wir heute morgen zur Kirchentür hereingekommen sind, - wir (*wenigen*) Kirchgänger der Sommerseison werden hier angeredet:

uns gilt heute als **erstes**

1. die **Drohung**,
2. die **Anklage** und
3. die **Weisung** unseres Bibeltextes.

1. Die **Drohung** Gottes:

„Ich will dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, genau das tun, was ich Silo getan habe“.

Paßt auf, euch wird es noch einmal schlecht gehen!!

– Mit beißender Ironie ruft uns Jeremia auf:

Macht doch einmal eine Wallfahrt oder eine Urlaubsreise an einen gottverlassenen Ort, nach Silo!
... Gott hat einmal dort gewohnt.

Aber nun ist er offenbar dort ausgezogen und hat diesen Ort verlassen.

Es hat ihm dort nicht mehr gefallen.

Die Bosheit seines Volkes, seiner Kinder hat ihn vertrieben.

Gott ist nicht der Gefangene eines bestimmten Ortes.

Er ist ja frei wieder fort zu gehen und den Wohnort zu wechseln.

Schaut euch Silo an: es ist *Gottverlassen!*

So ist es schon öfter gewesen.

So kann es auch wieder gehen:

- Was ist denn etwa aus den blühenden Gemeinden der Urchristenheit in Kleinasien und Griechenland geworden, an die einst Paulus und Johannes ihre Briefe geschrieben haben???
- Was aus Karthago, das einmal die Gemeinde der Kirchenväter Tertullian und Augustinus gewesen ist? Sind's nicht höchstens noch denkwürdige historische Stätten, wo Reiseführer nur noch die Erinnerung an vergangene Zeiten wach rufen?
- Wie steht's mit dem Wittenberg Luthers,

- mit dem Genf Calvins,
- mit dem Stuttgart und Schwäbisch Hall von Johannes Brenz,
- mit dem Bad Boll, in dem einst die beiden Blumhardt (Vater und Sohn) wirkten?
- Wie mit unserer württembergischen Landeskirche und
- mit der Kirchengemeinde von Kupferzell / Waldenburg?

An all diesen Orten war Gott gegenwärtig oder ist er noch gegenwärtig.

Aber über jedem Ort, über jeder Gemeinde hängt die **Drohung**, von Gott verlassen zu werden, wie es in Silo geschah.

Was veranlaßt Gott zu der **Drohung**, wegzugehen? -

Ja, was wohl? –

(2.) Die **Anklage** lautet:

es ist die Lüge, die doppelte Moral, die religiöse Heuchelei, - das will uns der Prophet deutlich machen. -

Da schreien sie dreimal begeistert und beschwörend in scheinbar größtem Ernst:

„Hier ist des Herrn Tempel,

Hier ist des Herrn Tempel,

Hier ist des Herrn Tempel!“

Und da sagen sie in scheinbar tiefer Frömmigkeit:

„Es hat keine Not mit uns“, oder (wie es wörtlich heißt): Wir sind geborgen, wir sind gerettet!“ -

Wo ist der Tempel, wo ist der Ort an dem Gott wohnt?

Am vorletzten Sonntag (Israelsonntag) erinnerten wir uns an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahr 70 nach Christi Geburt.

Die Klage Jesu über Jerusalem und die Geschichte von der Reinigung des Tempels kennen wir.

In beiden Ereignissen stellt sich die gleiche Frage:

Wo oder was ist der Tempel des Herrn:

Zufluchtsstätte der Bedrängten

oder: Räuberhöhle für Bedrücker?

Was sind unsere Tempel heute?

Moderne Tempel, - da denken wir wohl weniger an die Ergebnisse der Kirchenbaukunst der letzten 100 Jahre. Gemessen am prächtigen Tempel in Jerusalem und den mächtigen Domen des Mittelalters, sind heutige Kirchenbauten eher bescheiden.

Mir fallen hier eher die Wolkenkratzer der Banken ein mit ihrer Werbung: Hier ist Sicherheit.

Und wo sprechen wir „Hier ist des Herrn Tempel“, und treiben aber unsere *eigene* - **und nicht** *Gottes* Sache?

- Für die Notleidenden und Hilfsbedürftigen haben wir *Diakonie* , *Caritas*, *Brot für die Welt*.

- Für alles übrige richten Synoden Stellen und Institutionen ein. *Dort* liegt dann die Verantwortung..., *die Gemeinde*, *der/die Einzelne*, hat sie los.

Aber, werden sie einwenden: unsere Kirche ist doch Gottes Haus? Im Psalm haben wir gebetet: „....dass die Stadt Gottes fein lustig bleiben darf, weil Gott bei ihr drinnen ist?“

Aber nun - und das ist die flammende **Anklage** des prophetischen Wortes –

- *nun verfälschen wir die göttlichen Liebe*
- in eine Institution, eine handlich greifbare Einrichtung, eine Art Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.
- Nun machen wir den Versuch, aus dem Gott, der den *Sünder* rechtfertigt, einen Gott zu machen, der die *Sünde* rechtfertigt. Nun machen wir aus Christus, dem Herrn, ein „Christentum“,

- Nun machen wir aus der Kirche Gottes zuweilen ein Warenhaus,
- aus dem Glauben eine „christliche“ Partei, - aus dem Bethaus eine *Räuberhöhle!*

Das schwierige: bei uns ist das nicht so offensichtlich, wie bei dem Patriarch der russisch-orthodoxen Kirche, der sich auf die Seite des Verbrechers Putin schlägt. Wir halten uns für rechte Christen und tun doch fast alles, was Gott verboten hat.

Wir haben selten ein Herz für die anderen Menschen, für die Fremdlinge, für die Witwen und Waisen, (wie die biblische Ausdrücke lauten für unseren weniger menschlichen Begriff: „Sozialfälle“)

So läuft hier die Gemeinde in Kupferzell / Waldenburg – bzw. jede Kirchengemeinde Gefahr, nicht mehr Zufluchtsort zu sein, sondern ein Raum zu werden, in dem der einzelne sich der Verantwortung vor Gott - und seinem Nächsten entzieht.

- Es darf uns als Christen nicht kalt lassen, dass unser Reichtum und hoher Lebensstandard das Leben anderer beeinträchtigt!
- Wir können nicht fröhlich Halleluja singen und das verbrauchen und bedrohen, was unseren Enkeln im nächsten Jahrzehnten zum Leben zusteht!

Lassen uns diese Fragen kalt, weil wir sie schon zu oft gehört haben?

Wenige Jahre nach der Warnung Jeremias wurde (586 vor Christi Geburt) der erste Tempel zerstört, sowie später der, um den Jesus weinte.

Wir erinnern uns, dass vor 77 Jahren Dresden - und damit seine Gotteshäuser - in Flammen standen.

Vielleicht kann sich mancher noch erinnern an die bewegenden Fernsehbilder von der Gedenkfeier.

Das Geläut aller Glocken der Stadt, die Kerzen, seit Jahrzehnten an jedem 13. Februar entzündet vor der Ruine – und vor der inzwischen wieder aufgebauten der Frauenkirche, das sind nicht nur Zeichen der

Trauer und des Gedenkens an die Toten, sondern auch **Hoffnungstöne und -lichter** zugleich.

Hoffnung, die schon Jeremia für sein Volk benannte:

- *Wenn ihr Gottes Gebot hört, ernst nehmt und danach lebt, dann will der Allmächtige immer und ewig bei euch wohnen. Er müßte sich nicht aus seinem Haus zurückziehen und es nicht der Zerstörung preisgeben. Er möchte vielmehr in dem Land, das er selbst den Vätern gegeben hat liebend gerne bleiben!*

Mitten in der polternden, Unheil und Gericht ankündenden Tempelrede des Propheten wird Gottes Zuwendung sichtbar!!

Hören wir die fast zärtlichen Worte der Sehnsucht Gottes nach seinem Volk?

Öffnen wir diesem werbenden, einladenden Ton unser Ohr?

Dann verstehen wir Gottes **Weisung** recht.

Sie will ein Wort sein, das uns aufrüttelt aus falscher Sicherheit.

Der Versuch, Gott täuschen zu wollen, indem wir uns sonntags Absolution holen und im Alltag weiterwurschteln, ohne nach Gott zu fragen, ist zum Scheitern verurteilt. Aber er will doch in **Allem**: - am Sonntag in der Kirche **und** am Werktag, unser Gott sein - und **will bei uns wohnen** und wir dürfen sein Volk sein. Wir dürfen (und das ist die Weisung, und der Sinn der harten Rede) an diesen Ort kommen, um uns kurieren zu lassen.

Gott will wieder einziehen bei uns, in unseren Häusern und Herzen.

Wie Jesus, der Hausherr des Tempels und der Kirche, in Jerusalem eingezogen ist und sein Haus gereinigt hat und aus der Räuberhöhle wieder ein Gotteshaus gemacht hat, so ist er auch heute schon **vor unserer Tür**, um die Scheinheiligkeit auszutreiben.

So sei dies aufs neue unsere Bitte:

O komm du Geist der Wahrheit, und Kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Amen

EG 137,1+6: „Geist des Glaubens, Geist der Stärke....“

(in Kupferzell)

EG 497,1/4/5/9: „Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun....“ (In Waldenburg)

Herr Jesus Christus - Du bist unser einzigartiger Tempel.

Wir danken dir, dass Du uns mit Gott versöhnt hast.

Wir danken Dir, dass wir durch Dich Tempel Gottes sein dürfen.

Und wir bitten Dich, reinige uns von allem, was nicht dazugehört.

Wohne Du selbst in uns.

Lass uns zur Ruhe finden in Dir.

Wir bitten Dich für alle, die an Dich glauben. –

Wir bitten dich: „**Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.**“

Führe Deine Gemeinde zusammen aus allen Konfessionen.

Sei bei unseren katholischen Mitchristen hier bei ihrem Pfarrern, bei allen, die Dir ehre geben. –

Wir bitten dich: „**Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.**“

Wir bitten Dich für unsere Gemeinde und für unsere Kirche.

Reinige alle, die Verantwortung tragen durch Dein Wort - die Mitarbeiter, Kirchengemeinderäte, Kirchenleitungen.

Lass Deine Kirche einen Tempel werden, der Deine Ehre verkündigt! - Wir bitten dich: „**Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.**“

Wir beten zu Dir für alle, die in Not sind - für die Kranken und Einsamen, für die Sterbenden und für die Trauernden, für die Depressiven.

Laß sie Deine Nähe spüren, lass sie zu Dir finden - damit sie in ihrer Not getröstet werden. –

Wir bitten dich: „**Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.**“

Und wir bitten Dich an diesem Sonntag für unser Brudervolk, die Juden.

Du hast sie als Dein Volk auserwählt und durch die Zeiten begleitet und nie fallen lassen.

Mach uns unsere Verantwortung und unsere Nähe zu unserem Brudervolk bewußt.

Und laß uns leben als Menschen, die Dir gehören, die Dich lieben und deshalb auch das Volk der Juden lieben. - Wir bitten dich: „**Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.**“

EG 497,1/4/5/9: „Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun....“ (in Kupferzell)

Sologesang: „Dir, dir, Jehova, will ich singen...“ (in Waldenburg)